

Doping geht schon bei den Amateuren los

Gerhard Treutlein und Wolfgang Knörzer stellen Zentrum und Buch zur Dopingprävention vor

Von Daniel Hund

Heidelberg. Besser hätte es aus Sicht von Prof. Dr. Michael Austermann terminlich kaum laufen können. Der Montag war für den Rektor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg einfach ideal, um der breiten Öffentlichkeit erstmals vom neuen „Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung“ zu berichten: „Seit gestern ist die Tour de France beendet. Sport ohne Doping ist also wieder möglich“, schmunzelte er vielsagend.

Ziel des künftigen Zentrums ist es, „Möglichkeiten kompetenzorientierter Prävention zu erforschen“. Aktuell werden im Rahmen der neuen Einrichtung bereits drei Themenkomplexe behandelt. Erstens: Die Entwicklung mentaler Stärke (Heidelberger Kompetenztraining), Zweitens: Ernährung und Bewegung. Drittens: Projekte zur Dopingprävention.

Bedeutend sind alle drei. Im Blickpunkt des Interesses stand am Montag jedoch die Dopingproblematik im Sport. Schließlich wurde gleichzeitig auch das unter Federführung von Prof. Dr. Gerhard Treutlein entstandene Buch „Dopingprävention in Europa“ vorgestellt. Ein Werk, das unter anderem auch durch MLP-Mitbegründer Manfred Lautenschläger forciert wurde. Der Sportförderer unterstützte das Projekt finanziell, was ihm zu einer besonderen Ehre ver-

nalf: Lautenschläger bekam die Lektüre am Montag als Erster ausgehändigt.

Um was es Treutlein diesmal – er wühlt schon seit 1967 durch den Dopingsumpf – geht, ließ er während der Präsentation wissen: Für ihn ist es erschreckend zu sehen, wie sehr die Dopingmentalität im Breiten- und Fitnesssport zugenommen hat. „In diesen Bereichen wird Amateurdoping ohne Rücksicht auf Verluste betrieben“, berichtet Treutlein. Probleme, die auch jeder „cleane Studiogänger“ kennt. Oder besser gesagt vor Augen geführt bekommt. So kann man es eigentlich in so ziemlich jeder „Muckibude“ be-

„Ohne Rücksicht auf Verluste“

obachten, dass vornehmlich junge „Kraftsportler“ nach anfänglichen Erfolgen monatelang stagnieren und dann plötzlich innerhalb kürzester Zeit auseinandergehen wie ein Hefezopf. Will heißen: Ihnen gelingt es rasch, schwammige Muskelberge aufzubauen. Verantwortlich hierfür sind meist kleine rosa Tabletten mit dem Wirkstoff Methandrostenolone – die injizierbaren Mittelchen sind dagegen oftmals verpönt, da vielen starken Männern das intramuskuläre Pieksen mit einer Nadel den Angstschweiß auf die Stirn treibt.

Die Tabs lösen unweigerlich eine Ge-

wichtszunahme aus. Und zwar durch eine eklatante Wassereinlagerung. Wird das Medikament abgesetzt, schwinden die zuvor aufgebauten Muskelberge bei ungewohnt ausgiebigen Pinkelpausen. „Eingeworfen“ werden die Medikamente meist in den Sommermonaten. Eindruck am Baggersee schinden, heißt die Devise. Gern verdrängt werden die beachtlichen Nebenwirkungen. In Mitleidenschaft gezogen werden vor allem die Organe, was sich in neongelbem Urin bemerkbar machen kann. Und wofür das alles? „Viele sind eben der Meinung: Je mehr Muskeln, desto besser“, so Treutlein.

Genau diese Menschen würde er nun künftig gern belehren. Sicher ein schweres Unterfangen, aber kein aussichtsloses. Schließlich ergänzen sich die drei Themenkomplexe des Zentrums muster-gültig: Prof. Dr. Wolfgang Knörzer trägt mit seinem Kompetenztraining genauso wie Prof. Dr. Barbara Methfessel mit ihrem Projekt für Ernährung und Bewegung zum großen Ganzen bei. „Wenn es gelingt, Kinder mental stärker zu machen, dann kommen sie nicht so leicht in Versuchung, zu dopen“, ist sich Treutlein sicher.

Doch bei all der Fokussierung auf den Breitensport, auch den Kampf gegen die Helden der Sportszene hat der Heidelberger noch längst nicht aufgegeben. Laut Treutlein wird es demnächst übrigens



Wolfgang Knörzer, der Leiter des neuen „Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung“, und sein Kollege und Autor Gerhard Treutlein überreichen Sport-Mäzen Manfred Lautenschläger (von links) das erste Exemplar des Buches: „Dopingprävention in Europa.“ Foto: vaf

Neuigkeiten im Fall Armstrong geben. „Ich stehe in engem Kontakt zu einem Journalisten der *L'Equipe* und der hat mir erzählt, dass da noch einiges Interessantes kommen wird.“ Das Denkmal Armstrong scheint jedenfalls gewaltig zu bröckeln. Nichtsdestotrotz ist es falsch, sich nur auf den Radsport einzuschließen. Nur mal so zur Erinnerung: Bislang wurden von der 200 Namen umfassenden Liste, die im spanischen Fuentes sichergestellt wurde, nur 58 Personen öffentlich

benannt. Warum dies nur Radler waren, liegt auf der Hand: Die Auflistung wurde kurz vor dem Tour-Start gefunden. Ein schnelles Handeln war unabdingbar. Alle anderen Blutkonserven werden momentan im Verborgenen überprüft. „Es wird auch deutsche Athleten treffen“, weiß Treutlein, „beispielsweise einen Mittelstreckler.“ Wer gemeint ist, war ihm nicht persönlich zu entlocken, „da ansonsten eine Unterlassungsklage drohen würde“, so Treutlein.